



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Sophiens Reise von Memel nach Sachsen

Hermes, Johann Timotheus

Wien, 1787

Fortsetzung. Weiln über mich viel [et]c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50850](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50850)

Ein Student, der den Bass sang, trat zu diesen beiden Verlarvten, und nun wurde ein Spottlied, mit dem abscheulichsten Geschrei und unter dem schallendsten Gelächter der übrigen, von diesen dreien so laut und vernehmlich abgesungen, daß es wol gewiß in der ganzen Gasse zu hören war. Beim Schluß desselben heftete Einer von dieser Rotte ein Blatt an unsre Thür; und nun liefen Alle, aufs Steinpflaster hauend, mit einem gelluden Hohngelächter, und mit Wiederholung der letzten Zeile, auseinander.

F o r t s e z u n g.

Weiln über mich viel schändlicher Lieder und Sprüche ausgegangen, so hat einer dem ich vielleicht auch guts gethan, auch einen schönen Pasquillum und Lied — gemacht.

Schärtlin v. Burtenbach. 298.

Mein Mädggen löste das Blatt ab. Es war das Lied, welches man mir gesungen hatte. Ich schreibe es ab, mit Thränen, die Sie nicht missbilligen werden, und welche Sie vielleicht bewegen können, nach dem Nachdruck, den Sie in unserm Hause haben, meinen einzigen Wunsch zu unterstützen:

Ein Mädggen, schön, wie Venus war,
und flug, wie weiland Circe;
von Augen so; und so von Haar;
und: daß ichs ganz verkürze,

daß

Das feinste Mädchen unsrer Stadt
 (verzeih mirs jede Schöne!)
 verliebte sich — wie Venus that,
 beim Reiz der Erdenöhne? —

verliebte sich: und ward geliebt,
 weil sie es künstlich suchte,
 so sehr, im Reden wolgeübt,
 sie sonst der Liebe suchte.

Er liebte sie, sie liebte ihn.
 Doch liebte Er sehr klüglich:
 denn hier sind so, wie zu Berlin,
 die Weiber sehr betrüglich.

Er that, als liebte er mit Zug
 von Königsberg bis Wesel
 ein jedes schönes Kind. Er schlug
 den Sak, und meint' den Esel.

Ueplötzlich knarren fürchterlich
 der tiefen Hölle Pforten;
 die Eifersucht kommt, brüstet sich,
 und spricht mit dürrern Worten,

und spricht: „Nimm, Mädchen, schnell zurück,
 „die Briefe, die dir schaden;
 „dich reizt nicht sein frecher Blick,
 „auch nicht die schönen Waden!

Die Schöne thut das jüngerlich,
 und tritt einher gar heiter. —
 Was nun geschah, ist lästerlich —
 Du! Pöbel! sing hier weiter!

Es ist ein Glück für mich, daß meine Mutter
 im andern Flügel des Hauses schläft. Sie hat
 nichts gehört: aber wird sie es nicht bald von den
 Nachbarn erfahren? — Doch der müßigen Klagen
 sind genug: ich mus noch eine Ursach hinzusetzen,
 welche mich dringt, Königsberg zu verlassen. Ich

habe Ihnen gesagt, daß Herr von Pousaly der Ueberbringer des Briefs der Sophie war. Meine Mutter war nicht zu Hause. „Verzeihn Sie, sagte er, indem er in mein Zimmer trat, „daß ich drauf drang, Sie zu sprechen; da dieser Brief nur mit Wachs gesiegelt ist: so musse ich ihn unmittelbar in Ihre Hände geben.“ Ich las ihn in seiner Gegenwart, weil ich nicht wuste, ob ich nicht hernach noch einige Fragen für ihn finden könnte. Ich lies mich mit ihm in ein Gespräch ein, um zu erfahren, ob er der Mann wäre, welchem ich Sophiens Schicksal entdecken, und, weil sie so nah ist, übergeben könnte. Ich fand, da er die Unterredung mit meisterlicher Kunst waudte, sehr bald einen Menschen an ihm, der recht entschlossen ist, der Meinige zu werden. Dieser Mensch wird mir jezt um so viel lästiger werden, da meine Mutter für ihn eingenommen, mein Oheim ihm gewogen, Herr Domine von ihm bezaubert, und er selbst ein Mensch ist, an welchem ich nur mit Müh etwas aussetzen könnte, wenn ich, wie das zu geschehn pflegt, gezwungen würde, mich zu erklären. Aus dieser grossen Verlegenheit können Sie, wie aus allen, mich retten, wenn Sie sich jammern lassen, daß ich meiner Mutter nichts vom Kloster sagen darf, wenn ich nicht Unterstützung von Ihnen und von meinem Oheim habe. = = = *)

Können Sie das Glück schätzen, das Vertrauen nicht nur eines ganzen Hauses, sondern auch eines sonst

*) Was hier ausgelassen wird, betraf Sophien.

sonst ganz hoffnungslosen Serzens, zu haben:
so retten Sie Ihre

hülfflose Freundin Jul. Vanberg.

N. S. Ich weiß, daß Sie leben, um Hülfe zu vermitteln, wie mein Oheim lebt, um Hülfe zu leisten. Dieser Hülfe bedarf jene Igfr. Hospes, von welcher ich glaube Ihnen gesagt zu haben, daß sie einem Satan, Namens Spes, alles zutraut. Ihr Vater ist gestorben, und jetzt sinkt sie in schrecklicher Armuth zu Boden. Eben jetzt erfahre ich vom Herrn Domine, daß sie bei Herrn Kuph Geld gesucht hat, um dem Spes nachzureisen. Wie macht man's, aus dem Häusgen sie wegzubringen, wo sie jetzt ganz allein wohnt?

CLXXIX. Brief.

(Orig. Ausg. 5. Th. 20. Br.)

Der letzte Wille der Sterbenden. Ankunft der Helden.

Igfr. Nitka an Gulchen zu Königsberg.

Haberstroh, den 12. Sept. Sonnabends.

Ich setze die Nachrichten von diesem Hause fort, obwohl ich vorausseh, daß Sie solche sehr spät erhalten werden, da ich nur selten werde an die Feder denken können. Beim Koffee ging alles ruhig zu. Nachdem Herr Gros, wie ich Ihnen gesagt habe, *) in sein Haus gegangen war, setzten sich die beiden Gäste, auf Bitte der Frau Pastorin,

u 3

rin,

*) S. 208.